

**Prof. Dieter Wagner**  
Zuspruch am Morgen  
hr 2  
3. November 2017

## **Reden und Stammeln**

**Schlagwörter:** Reden – Stammeln – Beten – Reden mit Gott

Ich bewundere Menschen, die flüssig reden, sich klar ausdrücken und „wie gedruckt“ reden können. Wenn jemand etwas stockend vorträgt, werde ich schnell ungeduldig und nervös. Das Zuhören scheint sich dann nicht zu lohnen, ja vertane Zeit zu sein. Manchmal mache ich allerdings auch die gegenteilige Erfahrung. Dann nämlich, wenn jemandem etwas allzu glatt über die Lippen kommt. Nicht selten regt sich dann der Verdacht: Da will sich jemand mit seiner wirkungsvollen Sprache vor allem selbst und seine „eigene Wahrheit“ zur Geltung bringen. Gewiefte Verkäufer und Ideologen und manchmal auch Politiker pflegen so zu reden.

In den Heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments finden sich erstaunlich viele Menschen, denen nicht die flüssige Rede sondern eher eine „Sprachhemmung“ zu eigen ist. Das berühmteste Beispiel ist Moses. Als er von Gott den Auftrag erhält zu den Israeliten zu gehen und ihnen die Befreiung von der Sklavenarbeit in Ägypten anzukündigen, sagt er: „Aber bitte, Herr, ich bin keiner, der gut reden kann...mein Mund und meine Zunge sind nämlich schwerfällig“ (Ex 4,10). Daran schließt sich übrigens der kleine, freche jüdische Witz an, „das sei doch ein Glück, sonst hätte Moses möglicherweise noch mehr Gebote formuliert!“

Ob es einen Grund gibt, dass Gott sich gerade solche Menschen aussucht, denen die Rede nicht wie Honig von den Lippen fließt, sondern Menschen, die sich mühen und geradezu um Worte ringen müssen? Möglicherweise sollen sie tatsächlich vor der Versuchung bewahrt werden, sich mit ihrer brillanten Sprache und ihren ausgefeilten Worten selbst zur Geltung zu bringen und ihre „eigenen Wahrheiten“ zu verkünden. Entscheidend aber ist die Antwort Gottes. Auf den Einwand des Mose lautet sie: „Wer hat denn dem Menschen den Mund gegeben, und wer macht taub oder stumm, sehend oder blind? Doch wohl ich, der Herr! Geh also! Ich bin mit Deinem Mund und weise dich an, was du reden sollst“ (Ex 4,12).

Diese Antwort Gottes gegenüber Mose entlastet auch mich. Mein Gespräch mit Gott braucht keine glatten und ausgefeilten Formulierungen. Es darf sogar ein Stammeln sein, ein stockendes, vielleicht sogar ein zerrissenes Wort, das anzeigt, wie ich wirklich bin, unvollkommen und oft auch selbst zerrissen. Daher ist es besser zu stammeln als zu verstummen, besser ein Wort zu versuchen, als nichts zu sagen. Wer so ehrlich zu

beten weiß, wird auch an sich selbst die Verheißung Gottes an den Propheten Jesaja erfahren. „Ich habe dir meine Worte in deinen Mund gelegt, im Schatten meiner Hand habe ich dich verborgen“ (Jes. 51,16).